

Intelligenz

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro 77.

1840.

Freitag,

25. September.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. Die Ortsvorsteher des Forstamtsbezirks Altenstaig werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die in den GemeindeWaldungen angestellten Holzhauer künftig nicht mehr eidlich verpflichtet werden, wobei unter Beziehung auf die dießfallige Bekanntmachung des Forstamts Freudenstadt vom 14. d. M. (Intelligenzblatt Nro. 75) bemerkt wird, daß auch die Reviersförster des hiesigen Forsts angewiesen sind, den Gemeindevorstehern über die neuerschienenen Instruktionen der Holzhauer in Staatswaldungen auf Verlangen nähere Auskunft zu geben.

Den 21. Septbr. 1840.

K. Forstamt,
von Seutter.

Hechingen. [Versteigerung von
Wildbrät.] Am

Freitag den 9. October l. J.

Vormittags 9 Uhr

wird auf der Kanzlei der unterzeichneten
Stelle das Ergebnis der heurigen Treib-

jagen, wobei hauptsächlich auf Hasen und
Rebe Rechnung gemacht werden kann,
im Aufstreich in Alford gegeben werden,
und die Liebhaber mit dem Bemerken
hiezuhin eingeladen, daß Auswärtige gericht-
liche Vermögens Zeugnisse beizubringen
haben.

Den 18. Septbr. 1840.

Fürstliches Forstamt,
v. Hiller.

Schönbach, Gerichtsbezirks Freu-
denstadt. [Gläubiger Ausruf.] Die Er-
ben des kürzlich gestorbenen Matthäus
Weigold, gewesenen Bürgers und Tag-
elöhners, haben zu Gunsten der Gläubiger
ihres Erblassers auf dessen ungefäh-
r 50 fl. betragende Verlassenschaft verzich-
tet. Um nun bei der demnächst vorzu-
nehmenden Verweisung dieses Nachlasses
Niemand zu übergehen, werden die Gläu-
biger des Weigold hiemit aufgefordert,
ihre Ansprüche an denselben unter Vor-
legung der Beweis Documente binnen 3
Wochen um so gewisser bei der unter-
zeichneten Stelle anzumelden, als sie sonst
unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 19. Septbr. 1840.

K. Gerichtsnotariat
Freudenstadt,
Müller.

Freudenstadt. [GläubigerAuf-
ruf.] Die Eventualtheilung über die
Verlassenschaft der Ehefrau des Gottfried
Weber, Senseschmids in Friedrichsthal
hat eine Schuldenverweisung zur Folge.
Um diese mit Sicherheit vornehmen zu
können, werden sowohl die unmittelbaren,
als die BürgschaftsGläubiger des Weber
aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben
Montag den 2. November d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause unter Vor-
legung der Beweisurkunden anzumelden,
und sich hiebei zugleich wegen eines Nach-
lass- oder BorgVergleichs zu erklären.
Solche, welche ihre Ansprüche schriftlich
anmelden, und sich wegen eines Vergleichs
nicht aussprechen, werden als den Gläu-
bigern ihrer Gattung beitreten angenommen,
diejenigen hingegen, welche die An-
meldung ihrer Forderungen ganz und gar
unterlassen, bei der vorzunehmenden Schul-
denverweisung unberücksichtigt gelassen
werden.

Den 25. Septbr. 1840.

K. Gerichtsnotariat,
Müller.

Huzenbach, Gerichtsbezirks Freu-
denstadt. [Schuldenliquidation.] Mit
Vornahme der Schuldenliquidation in
der Gantsache der im ledigen Stande
gestorbenen Magdalena Gaus von hier,
oberamtsgerichtlich beauftragt, werden
alle diejenigen, welche aus irgend einem
Rechtsgrunde Ansprüche an dieselbe zu
machen haben, aufgefordert, solche

Freitag den 2. Oktober d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause geltend zu
machen und sich über den Verkauf des
Massevermögens, so wie wegen eines Ver-
gleiches auszusprechen. Bekannte Gläu-
biger, welche ihre Forderungen nicht ein-
klagen, werden bei einem Vergleich und
Fassung der Beschlüsse als den Gläubi-

gern ihrer Gattung beitreten, angenom-
men, unbekannt hingegen, welche ihre For-
derungen nicht geltend machen, in einer der
nächsten OberamtsgerichtsSitzungen nach
der Liquidation von der Masse ausge-
schlossen werden.

Den 8. Septbr. 1840.

K. Gerichtsnotariat
Freudenstadt und
Gemeinderath
Huzenbach.

Vdt. Gerichtsnotar
Müller.

Freudenstadt. [GläubigerAuf-
ruf.] Die außergerichtliche Auseinan-
dersetzung des Schuldenwesens des hiesi-
gen Bürgers und Bierbrauers Friedrich
Haier erfordert einen Zusammentritt der
Gläubiger. Hiezu haben die unterzeich-
neten Stellen

Montag den 12. October

Morgens 8 Uhr

bestimmt und werden nun sämtliche
Gläubiger und Bürgen des Haier hie-
mit aufgefordert, ihre Ansprüche an den-
selben, wo möglich in Person oder durch
einen rechtsgültig Bevollmächtigten an
dem bestimmten Tage auf dem hiesigen
Rathhaus anzumelden. Gläubiger, welche
ihre Forderungen schriftlich anmelden und
sich wegen eines Vergleichs nicht aus-
sprechen, werden als den Gläubigern ih-
rer Kategorie beitreten angenommen,
solche hingegen, welche die Anmeldung
ihrer Ansprüche ganz unterlassen, haben
sich die hieraus entspringenden nachthei-
ligen Folgen selbst zuzuschreiben.

Den 12. Septbr. 1840.

K. Gerichtsnotariat
und Stadtrath.

Vdt. Gerichtsnotar
Müller.

Altenstaig Stadt. [Verlaufes-
nes Schwein.] Es hat sich ein junges

Schwein verlaufen, das einstweilen von einem hiesigen Bürger in Fütterung genommen wurde.

Der rechtmäßige Eigenthümer hat es binnen 15 Tagen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und der Fütterung abzuholen.

Am 23. Septbr. 1840.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Halterbach, Oberamts Nagold. [Gläubiger Aufruf.] Um den Haus- und Güterkaufschilling des gewesenen Sonnenwirth Gottlob Kenz von hier mit Sicherheit unter seine Gläubiger, wo möglich im außergerichtlichen Wege, vertheilen zu können, werden erhaltenem oberamtsgerichtlichen Auftrage vom 5. d. Mts. zu Folge, alle diejenigen, welche an Kenz eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Wochen von heute an, bei dem Stadtrathe dahier unter Anschluß der Originalbeweisdokumente schriftlich — oder persönlich einzureichen, widerigenfalls sie bei der Verweisung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 12. Septbr. 1840.

Der Stadtrath.

Für diesen im Auftrage,
Stadtschultheiß Maier.

Simmersfeld, Oberamts Nagold. [Sägholzverkauf.]

Montag am 28. September d. J.

Nachmittags 1 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhaus circa 500 Stück Säghölze zum Aufstreichs-Verkauf gebracht.

Dieses Holz liegt im Mosberg, und eignet sich am besten auf die Sägmühlen im Schnaitbach, und auf die Nagold.

Liebhaber werden auf diese Zeit höflich eingeladen.

Den 18. Septbr. 1840.

Schultheißenamt, Schauble.

Sulz, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei der StiftungsPfleger Sulz liegen gegen gesetzliche Versicherung 500 fl. zum Ausleihen parat.

Den 8. Septbr. 1840.

Stiftungspfleger
Gärtner.

Birstingen, Oberamts Horb. (Geld auszuleihen.) Bei der Heiligenpflege dahier liegen gegen gesetzliche Versicherung 40 fl. zum Ausleihen parat.

Den 10. Septbr. 1840.

Heiligenpfleger
Koll.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. Am Sonntag den 4. October wird hier das jährliche Missionsfest gehalten werden. Die Feier wird am Nachmittag um 1 Uhr beginnen.

Den 22. Septbr. 1840.

Decan Haas.

Dornstetten.] [Gassenwirthschaft und Brauerei-Verkauf.] Die in Nro. 16 dieser Blätter ausgeschriebene Gassenwirthschaft und Brauerei wird am

Mittwoch den 14. October d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten zum letzten Verkauf kommen, wozu die Liebhaber höflich eingeladen sind.

Den 23. Septbr. 1840.

Friedr. Hartenstein,
Gassenwirth.

Nagold. Ein hiesiger Bürger sucht gegen Stellung zweier tüchtigen Bürgen 125 fl. aufzunehmen, und ist das Nähere bei der Redaktion dieses Blatts zu erfragen.

Den 24. Septbr. 1840.

25.9.40

Unterschwandorf, Oberamts Nagold. Unterzeichneter wird mit französischer Stickerei, bestehend in Chemisetten, Damenträgen, Colliers ic. auf dem Nachmarkt in Freudenstadt erscheinen und bittet höchlichst um geneigten Zuspruch.

Den 22. Septbr. 1840.

Jonas Kay.

Nach, Oberamts Freudenstadt. [Verlorener Hund.] Vor wenigen Tagen hat sich ein 6 Monate alter getiegener Hund, Ulmer-Race, verlossen, den der gegenwärtige Besitzer gegen Belohnung abgeben wolle bei Martin Nübel, Müller.

Den 16. Septbr. 1840.

Grdbach, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen 2fache Versicherung 94 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 22. Septbr. 1840.

Pfleger,
Johannes Kübler.

Horb. [Geld auszuleihen.] Es sind 1000 fl. in 2 Posten zu 5 Procent auf Güter zu haben. Wo? sagt Gg. Franz Gessler.

Den 11. Septbr. 1840.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten sind gegen 2fache Versicherung 75 fl. Pflegschaftsgeld zu haben.

Den 17. Septbr. 1840.

J. J. Sautter,
bei der Kirche.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem unterzeichneten Pfleger der Müller'schen Kinder liegen 400 fl. gegen 2fache Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 17. Septbr. 1840.

Stadtrath Eberhard.

Freudenstadt. (Etablissements-Gesuch.) Ein lediger Müller von 28 Jahren sucht Gelegenheit sich häuslich niederzulassen. Er ist 28 Jahr alt und hat etwas über 1100 fl. Vermögen und ein angenehmes Aeußeres. Es wäre ihm am Angenehmsten, wenn er gleich bei einem Kauf Gelegenheit zur Verheirathung fände. Das Nähere kann durch frankirte Briefe erfragt werden bei Kaufmann Sturm.

Freudenstadt. Veteranen Denkmünzen werden bei mir gut im Feuer vergoldet das Stück zu 48 kr. Auch sind bei mir die kleinen Veteranen Denkmünzen wie in Stuttgart zu haben, vergoldet das Stück zu 1 fl., unvergoldet zu 24 kr.

Den 18. September 1840.

Frasch, Gärtler.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In Freudenstadt,
den 19. Septbr. 1840.

Kernen 1 Schfl.	12 fl. 43 fr.	12 fl. — fr.	10 fl. 40 fr.
Roggen 1 —	9 fl. 4 fr.	8 fl. 48 fr.	8 fl. — fr.
Gersten 1 —	8 fl. — fr.	7 fl. — fr.	6 fl. 48 fr.
Haber 1 —	5 fl. 12 fr.	5 fl. 6 fr.	5 fl. — fr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 fr.
Rindfleisch 1 —	6 fr.
Kalbsteck 1 —	5 fr.
Hammelfleisch 1 —	— fr.
Schweinefleisch mit Speck	10 fr.
— ohne	9 fr.
Kernenbrod 4 Pfund	12 fr.
Mittelbrod	11 fr.
Schwarzbrod	10 fr.
1 Kreuzerweck schwer 7 Loth.	1 Ontl.

In Calw,

den 19. Septbr. 1840.

Kernen 1 Schfl.	11 fl. 45 fr.	11 fl. 20 fr.	10 fl. — fr.
Dinkel 1 —	5 fl. 6 fr.	4 fl. 46 fr.	4 fl. 24 fr.
Haber 1 —	4 fl. 12 fr.	3 fl. 59 fr.	3 fl. 48 fr.
Roggen 1 Sri.	1 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Gersten 1 —	— fl. 56 fr.	— fl. 48 fr.	— fl. — fr.
Bohnen 1 —	1 fl. 28 fr.	1 fl. 12 fr.	— fl. — fr.

Brod = Taxe.

Kernenbrod 4 Pfund	10 fr.
1 Kreuzerbrod	8 1/2 Loth.



In Tübingen,

den 18. Septbr. 1840.

Dinkel	1	Schfl.	5fl. 36kr.	5fl. 14kr.	4fl. —kr.
Haber	1	—	5fl. —kr.	4fl. 25kr.	3fl. 36kr.
Gersten	1	Erl.	—	—	—fl. 41kr.

Brod = Taxe.

Kernbrod	4	Pfund	—	—	—	11 Kr.
Kreuzerweck	1	schwer	—	—	—	7 Loth 3 Ql.

In Altenstai g,

den 23. Septbr. 1840.

Dinkel neuer	1	Schfl.	5fl. 18kr.	5fl. 12kr.	5fl. —kr.
Verkauft wurden	—	—	—	71 Schfl. 0	0 Erl.
Haber	1	Schfl.	4fl. 36kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	—	—	—	9 Schfl. 0	0 Erl.
Gersten	1	—	7fl. —kr.	6fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	—	—	—	4 Schfl. 0	0 Erl.
Roggen	1	—	9fl. 4kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	—	—	—	7 Schfl. 0	0 Erl.
Kernen	1	—	12fl. —kr.	11fl. 12kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	—	—	—	7 Schfl. 0	0 Erl.

Ein Lustspiel.

(Beschluß.)

Lieber Alfred, fragte Herr von Vigneuz am folgenden Morgen seinen Sohn, liebst Du denn Fräulein Gerard wirklich? Ja, mein Vater.

Du liebst sie wirklich, armer Junge; aber weißt Du auch gewiß, ob sie Dich liebt?

Ich zweifle nicht an ihrer Liebe.

Doch hast Du sie seit zwei Tagen nicht gesehen? Ich zwang Dich, bei einem Rendezvous zu fehlen, das sie Dir versprochen hatte, Du mußt darüber sehr bestürzt seyn.

Bestürzt? ach nein, nicht im Mindesten.

Wenn Du aber einen Nebenbuhler hättest?

Ach nein, das ist nicht möglich.

Nun, ich will ganz offen mit Dir reden, ich liebe Deine Clementine.

Ich hoffe auch mein Vater, Du wirst sie einst sehr liebenswürdig finden.

Ich finde sie schon liebenswürdig, ich liebe sie, und denke Dir mein Unglück in seinem ganzen Umfange, fügte der heuchlerische Baron in traurigem Tone hinzu... Ich, ich... sie liebt mich auch.

Das versteht sich ja von selbst, sie wird ihrem Schwiegervater immer mit der zärtlichsten Liebe zugethan seyn, das hat sie mir oft versprochen.

Aber verstehe mich doch recht, sie zieht mich Dir vor, und wenn es mein ernstester Wille wäre, so hättest Du binnen einem

Monat eine Stiefmutter, und diese Stiefmutter würde Clementine heißen. Rede ich Dir jetzt deutlich genug? Alfred antwortete nicht, aber er verbiß sich sehr mühsam das Lachen, und eilte, das Zimmer seines Vaters zu verlassen.

Du willst es also nicht anders, sagte dieser, gut, ich habe Dich gewarnt; ich habe es Dir vorausgesagt, und diesen Abend werde ich offen und ehrlich zu Werke gehen. Mit diesen Worten legte er sich auf das Sopha, und schlief, da er zwei ziemlich ermüdende Nächte fast ganz wachend verbracht hatte, einige Stunden sehr sanft; die schönsten Träume umgaukelten ihn: Abends machte er wieder sehr sorgfältige Toilette, und stieg dann zu Pferde. Um Mitternacht trat er wieder in den kleinen, grünen Salon; es war Niemand darin; erstaunt und betroffen tappt er, lange suchend, umher, und ruft halbblau Clementines Namen; da fähst er sich plötzlich von kräftigen Armen gehalten; zwei Männer haben ihn gepackt, und schreien aus Leibeskräften: ein Dieb, ein Dieb. So haben wir Dich endlich, Schuft, begrüßt ihn der alte, dieses Mal nächterne Gärtner, seit acht Tagen lauern wie Dir schon auf.

Schweigt doch Unglücksvogel, flüstert ihm Herr von Vigneuz zu, ich bin kein Dieb, da nehmt, nehmt diese Goldstücke, nehmt meine Börse.

Der Schuft, sagte der schlaue Gärtner zu dem Gevatter, den er sich als Beistand angeworben hatte, er bietet uns Geld, das er gewiß eben erst bei einem Nachbar gestohlen hat. Und auf's Neue rief er, wie unsinnig: ein Dieb, ein Dieb. Wir haben ihn, wir halten ihn fest. — Oben im Hause ward ein Fenster geöffnet, Madame Gerard, schrie der Alte hinauf, wir haben den Dieb gefangen.

Herr von Vigneuz hatte niemals in so peinlicher Verlegenheit geschwebt; doch galt es jetzt, sich ruhig in sein Schicksal zu fügen, und so ließ er sich ohne weiteres Widerstreben vor seinen Richter führen. Die beiden Bauern brachten ihn in eine Art von Vorsaal; als sie eben noch beriethen, ob es nicht zweckmäßiger sey, ihn gleich zu binden, trat die Besitzerin des Hauses, ein Licht in der Hand, aus ihrem Zimmer; sie schien gleich im Augenblick zu begreifen, daß hier ein Mißverständniß obwalte, und daß der

Fremde wohl kein Dieb sey. — Haltet den Herrn nicht länger fest, befahl sie dem Gärtner und seinem hilfreichen Gevatter, aber verlaßt den Vorsaal nicht... Mein Herr, darf ich Sie bitten, mir in das Zimmer zu folgen.

Der Baron, verlegen, wie ein Schüler, der seine Ausgabe nicht gelernt hat, trat in ein, mit ausgesuchter Eleganz meublirtes Zimmer, vor ihm stand eine Frau von etwa zwei und dreißig Jahren, deren seine Züge aber noch so jugendlich waren, daß man sie für höchstens sechs oder sieben und zwanzig Jahr halten konnte. Ihr Anzug war sehr einfach, aber höchst geschmackvoll, und etwa so, wie ihn eine Dame auf dem Lande trägt, die am Abende Gesellschaft bei sich gesehen hat. Gleich bei ihren ersten Worten dachte Herr von Vigneux, das sey Clementines Stimme, aber sie konnte es doch nicht seyn, Clementine war ihm viel kleiner vorgekommen. Ich will nicht noch ein Mal den schimpflichen Verdacht aussprechen, den meine Leute auf Sie gewälzt haben, sprach die Dame, aber ich darf Sie wohl bitten, mein Herr, mir erklären zu wollen, was Sie in meinem Hause zu so später Stunde suchten.

Gnädige Frau, antwortete Herr von Vigneux stammelnd und verwirrt, sich in so eigenthümlicher Lage einer Dame gegenüber zu sehen, deren Schönheit alle Reize übertraf, mit der seine Fantasie Clementine ausgestattet hatte... ich weiß nicht... ich wollte. Er mochte Clementine nicht bei ihrer Mutter compromittiren, und wußte doch kein Mittel, sich mit einigem Anstande aus der fatalen Lage zu ziehen, in die er gerathen war.

Nun, mein Herr, was führte Sie zu dieser Stunde in mein Haus? fragte Madame Gerard noch ein Mal.

Gnädige Frau, ich hatte nicht die Ehre, Sie zu kennen, ich wußte nicht, in wessen Hause ich sey... und Ihr Gärtner hat eine so schöne Tochter, daß...

Mein Gärtner hat gar keine Kinder.

Herr von Vigneux biß sich in die Lippen, mit einer Ungeschicklichkeit ist's wie mit einem Fehltritt, der ersten folgt die zweite gleich auf dem Fuße.

Noch ein Mal, mein Herr, was führte Sie in dieses Haus?

Ah, gnädige Frau, ich komme oft nach

Sceaux, und ein schönes Kammermädchen... ich wußte nicht, daß sie in Ihren Diensten stehe.

Ein Kammermädchen bei mir. Das ist unmöglich, ich habe zwei Kammerfrauen, die eine von ihnen ist sechs und fünfzig, die andere sechszig Jahre alt.

Wie heißen Sie denn, mein Herr?

Baron von Vigneux.

Vigneux. Aber der Name klingt mir bekannt, ein junger Mann dieses Namens pflegt meine Gesellschaften zu besuchen.

Das ist mein Sohn, gnädige Frau.

Aber noch keine Erklärung Ihrer nächtlichen Visite.

Gnädige Frau, hier wohnt eine junge Dame, begann jetzt der Baron, der seine Geistesgegenwart einigermaßen wieder fand: mein Sohn, leichtsinnig, vergessend, was er Ihnen schuldig, hat sich erlaubt, ihr die Cour zu machen, und ein Rendezvous von ihr erhalten, das für ihn, und für sie höchst gefährlich war...

Eine junge Dame, unterbrach ihn Madame Gerard, von wem wollen Sie reden, Herr Baron, doch nicht von meiner Tochter Clementine?

Ja, von ihr, ich bedaure, es sagen zu müssen. Ihre Tochter hatte meinem Sohn ein Rendezvous gegeben; doch fürchten Sie nichts, gnädige Frau, ich hatte die Ehre, mit Mademoiselle Clementine zu reden, und Sie können überzeugt seyn, daß...

Meine Tochter, Herr Baron, versetzte Madame Gerard sanft, hat eine Mutter, die eben so sorgsam über ihr Benehmen wacht, als Sie nur über Ihres Herrn Sohnes Handlungen wachen können, ich weiß nicht, ob sie ihm ein Rendezvous versprochen hat, aber seyen Sie überzeugt, daß ich Sie an der Unvorsichtigkeit verhindert habe, sich dabei einzufinden zu können. Clementine ist seit drei Tagen nicht mehr in Sceaux.

Wie, gnädige Frau, so habe ich nicht mit ihr eine Stunde verplaudert?

Nein, Herr Baron.

Sie also waren es! Es blieb ihm keine Wahl mehr, beschämt über seine Kühnheit der vorigen Nacht, gestand er ihr seine Liebe, und bat ihr einen Irrthum ab, der ihn glücklich machte.

Gesehen Sie nur, Herr von Vigneux,

Sie hielten mich nur für ein Mädchen von fünfzehn Jahren?

Und Sie können nicht leugnen, gnädige Frau, daß mein Sohn Ihr Mitschuldiger war.

Er ward es nur nach unserem ersten Zusammentreffen, Sie sind ein so gefährlicher Rival, daß ich den armen, jungen Mann nur mit Mühe vor Verzweiflung bewahrte.

Und Ihr Gärtner, der mich als Dieb einfing?

Sie waren so keck, Herr Baron, daß ich mir nicht anders zu helfen wußte.

Einige Wochen später sah Herr von Vigneux die wirkliche Elementine, sie war eine kleine, hübsche und lebhaft Pensionärin, doch kam sie an Schönheit und Liebendürftigkeit ihrer Mutter bei Weitem nicht gleich.

Madame Gerard ward nach einem Monat Baronin von Vigneux; sobald Alfred sein Diplom als Advokat erhalten hatte, heiratete er Elementine.

Ein Zug aus dem Leben Karl Friedrichs von Baden.

Der weiße Fürst Karl Friedrich
Hatt' Baden wohl regieret.
Ihn hatt' die Sorge väterlich
Bald da, dorthin geführt;
So kam Er auch einst still herbei,
Zum Revisor in die Kanzlei.

Der überraschte saule Knecht
Erhob sich aus den Akten,
Die sein besiedertes Geschlecht
Bis über'n Kopf ihm packten,
Und bückte sich zum Boden tief,
Daß es die Hohheit überlief.

„Was ängstigt ihn, mein lieber Freund?“
Sprach Badens Fürst zum Schreiber,
„Die Arbeit schmälert, wie mir scheint,
Euch Herren Seel und Leiber,
Was ist's, das mit so viel Bedacht
Sein scharfes Auge übermacht?“

„O Durchlaucht, ich beifre mich
Nun ganzer dreier Wochen,
Es macht ein Umstand fürchterlich
Das treue Blut mir kochen,
In's Land herein ging eine Geiß,
Doch wo sie hinkam, Niemand weiß!“

„In allen Akten find ich nicht,
Wo die verconsumiret,

Und gegen Landrecht, gegen Pflicht,
Accisfrei hinstapleret,
Dies, Durchlaucht, ist's, was so bestimmt
Mich eben sehr in Anspruch nimmt.““

„Er will vor Schaden, wie ich seh',
Mein theures Land bewahren.
Laß sein perpetuum mobile,
Mein Freund, er ruhig fahren.
Er sucht nach Groschen wöchentlich,“
Sprach ernst und gut Karl Friedrich.

Dann griff der edle Fürst alsbald
Nach Seiner grünen Börse,
Den Groschen als Ersatz Er zahlte
Und spricht: „daß er die Fesse
Der theuern Geiße endlich schaut
Und über'm Suchen nicht ergraut.““

M i s c e l l e.

Die Vertraulichkeit, mit welcher in Amerika die am höchsten gestellten Personen von allen Klassen behandelt werden, laßt sich bei uns kaum denken. Jeder Beamte muß dort jede Stunde bereit seyn, freundschaftliche Besuche von Leuten anzunehmen, die bei uns bei Gleichgestellten an der Thür unbedingt abgewiesen werden würden. Besonders aber werden die Beamten um Verleihung von Aemtern angegangen. So erzählt ein eben erschienenen Werk eine Anekdote von dem letzten Präsidenten Jackson und einem zerlumpten Manne, der sich ohne Umstände zu dem Erstern begab, als derselbe sein Amt angetreten hatte, ihm die Hand reichte, und sich rühmte, in seiner Gegend die Erwählung des Generals durchgesetzt zu haben. Der General dankte artig, und der Unbekannte fuhr sodann fort: „Da Sie nun Präsident der Vereinigten Staaten sind, könnte ich Ihnen vielleicht in irgend einem Amte nützlich werden.“ (Jackson machte ein verlegenes Gesicht.) „Haben Sie Ihre Kabinetminister bereits gewählt?“ — „Das ist geschehen,“ antwortete der General. — „Nun, es schadet Nichts, ich begnüge mich auch mit einem Gesandtschaftsposten in Europa.“ — „Es thut mir leid, daß kein solcher Posten erledigt ist.“ — „Dann brauchen Sie vielleicht einen ersten Sekretär oder Rath in einem Ministerium?“ — „Diese werden von den betreffenden Staatssekretären (Ministern) erwählt.“ — „Das thut mir leid; ich muß mich also mit einem niedrigen Posten begnügen.“ —

„Ueber diese habe ich nicht zu verfügen; Sie müssen sich an die betreffenden höhern Beamten wenden.“ — „Könnte ich nicht Postmeister von Washington werden? Bedenken Sie, General, welche Mühe ich mir wegen Ihrer Erwählung gegeben habe!“ — „Ich bin Ihnen sehr verbunden für die gute Meinung, die Sie von mir haben; aber der Postmeister von Washington ist bereits ernannt.“ — „Nun es liegt mir auch gerade nicht so sehr viel an dieser Stelle; ich begnüge mich, Sekretär des Postmeisters zu werden.“ — „In diesem Falle müssen Sie sich an den Postmeister selbst wenden.“ — „Nun denn, General,“ fragte endlich der Bittsteller, da es ihm überall fehlschlug, „haben Sie nicht einen abgelegten alten Rock für mich?“ Diesen erhielt er. —

Verschiedenes.

Amsterdam den 13. Sept. Das Schiff *Florenz*, welches mit Auswanderern von Rotterdam nach NewYork abgieng, ist am 9. v. M. auf der Höhe des Cap Race untergegangen. Der Steuermann und 49 Personen von den Passagieren und der Mannschaft haben dabei das Leben verloren. (S. B.)

† Wer viel hat, kann viel verlieren. Der geistreiche treffliche schwedische Bischof und Dichter *Regner* ist geistesarm geworden. Schon mehrere Jahre leidet er an Geist und Körper und ist jetzt, wie sein früher verstorbenen Bruder, wahnsinnig. Er hatte es lange gefürchtet.

† Eine Gesellschaft in London hat eine regelmäßige Dampfschiffahrt durch das mittelländische Meer und über Alexandrien nach Ostindien errichtet. In 14 Tagen fährt man von London nach Egypten.

Die Chinesen haben einen Verbändeten bekommen, der unter der englischen Armee schneller aufräumt als die chinesischen Kanonen. Die *Choyera*, fatalen Andentens, wüthet in mehreren Städten und Inseln von Ostindien und rafft sehr viele Menschen, besonders Europäer hin.

† Von den unerfreulichen Wirren der Außenwelt wendet sich gern unser Blick auf das deutsche Vaterland mit deutscher Treue und Liebe zwischen Fürsten und Volk! Als der König von Preußen seinen feierlichen Einzug in Königsberg hielt, trennte ihn kein Spalier und Gefolge von seinem

Volk. Er nahm nicht einmal die berittenen Genßdarmen an, die ihm Platz machen sollten. Auf allen Gesichtern sah man Freude und Vertrauen. Man streichelte dem Pferde, das den König trug, Hals und Mähnen; ein junger Bursche, der sah, daß die Stiefel des Königs bestaubt waren, nahm fröhlich die Müze ab und wischte den Staub ab, was den König nachher noch erfreut haben soll.

† In Petersburg sind seit drei Wochen so milde Tage, wie sonst im September selten; die Bürger gehen selbst Abends noch in Hemdärmeln. — Auf das Reisen der Russen ins Ausland ist eine ziemlichliche Steuer gelegt worden. — Petersburg umfaßt jetzt einen Flächenraum von 2 Quadratmeilen, hat 375 Straßen und über 450.000 Bewohner in 3243 steinernen und 5418 hölzernen Häusern. Vor 125 Jahren war an der Stelle noch undurchdringlicher Wald und bodenloser Sumpf. Wieder in 100 Jahren steht dort vielleicht die größte Stadt Europas.

† In Ungarn ist Getreid, Kukuruz (Mais) und Kartoffeln überschwenglich gerathen, und die Magazine sind überfüllt. Man speculirt auf Ausfuhr.

† Der unermeslich reiche russische Graf *Demidoff* wird sich mit der Prinzessin *Mathilde* von *Montfort*, Tochter des ehemaligen Königs von Westphalen und einer Prinzessin von Württemberg vermählen. Durch diese Heirath wird der Graf verwandt mit seinem Kaiser.

† Die bayerischen Rechtspraktikanten sind voller Freude. Es sind 18 neue Assessorenstellen bei Landgerichten errichtet und jede mit einer Besoldung von 800 fl. dotirt worden, es werden also in Kurzem 18 Glückliche und Heirathscandidaten mehr in Baiern sich befinden.

† In Unterfranken hat man eine gefährliche Räuberbande eingefangen, die schon bedeutende Diebstähle und Raubanfalle begangen hat.

† Die nächste Anwartschaft auf den französischen Königsthron haben jetzt die Bauern in Frankreich. Der Bürgerkönig ist den Franzosen nicht mehr recht, einen adeligen König wollen sie auch nicht wieder, folglich steht jetzt die Reihe an den Bauern. Der geneigte Leser kennt doch die Geschichte von dem Bauern, der ein Edelmann wurde, wie wirs erst werden, wenn er nun gar König wird.

Die Nachricht, daß Frankreich bedeutende Pferdeaufkäufe in Deutschland machen werde, bestärkt sich vollkommen, indem bereits auch in Württemberg französische Pferdehändler mit sehr bedeutenden Wechsell zu diesem Zwecke versehen, angekommen sind.